

...herungs-Bank
...NIA...
...itten Antheilsscheine zu unserem Grün-
...auch bei unseren Rapens-Directionen
...tion
...gsbank „Transsylvania“.

...legene Hotel
...ngarn...
...en, dem anstößenden
...ständig eingerichteten
...ten. — Näheres im
...en.

...ruchtsäcke,
...trauchte, empfehlen zu den billig-
...isselbacher & Söhne,
...Germannstadt.

...Fräulein
...welches deutsch, französisch
...richte und auch sonstige Fertigkeiten
...Gesellschaftlerin oder Secre-
...täre, oder als Erziehlerin zu
...werden.
...ge bittet man an die Adresse: E. F.
...Karlsbad, zu richten. 2-2

...Ziehungen
...treffer à fl. 250.000
... 220.000
... 200.000
... 150.000
... 110.000
... große Anzahl à fl. 60.000,
... 30.000 etc., ist man mittelst
... Antheilsscheines meiner
...sellschaft Gruppe A
...mer zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 5.
...te beliebige Gruppe enthält
...ne in Oesterreich existi-
...taats- und Privat-An-
...lehens-Lose.

...ich bei Erlag der
...jährigen Rate von 5 Gulden
...on auf die nächsten Verlosungen der
...ary-Lose
...der 1860er Lose am 1. Au-
...Prämien-Lose am 15. Au-
...4er Lose am 1. September,
...lose am 15. September, der
...Rudolf-Lose am 1. October.

September 1870 wurde
...200.000 fl.
...atenchein bei mir gewonnen.
...Fürst, Bankhaus,
...en, Stephansplatz.

...100.000 fl. etc.
...Anlage gemäßen, dürften eine baldige
...Einkommensteuer-Abzug aus-
...fl. Angabe verkauft, und gemäß
...eines bezogen werden.
...EN, Graben 13.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kosten für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäufen.

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaus'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen die selben Leop.
Lang, Intern. Annoncen-
Expedition, Cöllnplatz 9;
für Wien die Annoncen-
Expedition: A. Oppelik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Seiler-
gasse 2; für Auslands-
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a/M., Basel und Paris.
Das einmalige Einsetzen einer
einzeligen Garnitur
kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 5 kr. 8. W. ercl.
Der Stempelgebühren 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Gedrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberlang's Buchhandlung (C. J. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Reubard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Reubard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 181. Germanstadt, Dienstag am 1. August. 1871.

Pränumerations-Einladung

auf die „Germanstädter Zeitung“

In loco Mit Postversendung
— fl. 85 fr. für August . . . 1 fl. 20 kr.
1 „ 70 „ für August, September . 2 „ 40 „
4 „ 15 „ für August bis December 6 „ — „
Germanstadt, 1. August 1871.

Redaktion und Verlag,
Theodor Steinhäufen.

Amtliches.

Der hiesige Theater-Direktor Herr Josef Klement hat am 26. Juli l. J. unter gefälliger Mitwirkung der k. Hofkapellmeisterin Frau Louise Mathes eine Weiblichkeits-Vorstellung veranstaltet, und das ganze Erträgnis derselben im Betrage von 184 fl. 62 kr. Hiesigerischer Währung zur Unterstützung Hilfsbedürftiger, gewidmet.

Das geleitete Magistrate-Präsidium erfüllt eine angenehme Pflicht, indem es sowohl dem Herrn Theater-Direktor Klement für seine hiedurch an den Tag gelegte menschenfreundliche Gesinnung, als auch der geleiteten Kapellmeisterin Frau Louise Mathes, dafür, daß sie selbst unter dem Jubel der Bewunderung, freundlich auch durch die Armen geholt hat, im Namen der zu Beweitigenden, den wärmsten Dank darbringt.
Germanstadt, am 31. Juli 1871.

Das Magistrate-Präsidium.
(Konkursauschreibung.) Nachdem zu einer den Anforderungen der vaterländischen Verfassung angemessenen Ergänzung des Status der k. ung. Staats-
gestülte der Anlauf kräftiger und harthöriger Zuschüsse notwendig erscheint, hat das Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe einen Konkurs ausgeschrieben, in welchem die Besitzer von Gütern und die Pächter derselben angefordert werden, ihre Forderungen, die sie nach den im Konkurs nachstehend gemachten Modalitäten etwa zu ver-
kaufen geneigt wären, beim genannten Ministerium anzumelden.

Politische Uebersicht.

Wien, 28. Juli.

Die Landtage der im Reichsrath vertretenen Länder sollen nunmehr, wie das „Vaterland“ wissen will, im September zusammentreten. Die Nachricht von der Einberufung durch ein kaiserliches Manifest dürfte sich den neuesten Mittheilungen zufolge kaum bekämpfen. Vor einigen Wochen war allerdings die Rede von einer bevorstehenden Kundgebung und es scheint, daß das Ministerium mit allem Nachdruck für dieselbe eingetreten ist, da es nur in seinem Interesse liegen kann, durch eine Kundgebung vom Throne aus seiner „Action“ Nachdruck zu verleihen; neuerdings aber soll in dieser Hinsicht in den entscheidenden Kreisen eine Wendung eingetreten sein. Man hält es nicht mehr für angezeigt, die Autorität der Krone in Mitleidenschaft ziehen zu lassen, zumal man doch nicht von der Beirathung ganz frei ist, daß die Action des Ministeriums nicht denjenigen Erfolg haben werde, den man nach vor drei Monaten mit Bestimmtheit davon erwartete, in diesem Falle wäre aber die Autorität der Krone ganz überflüssiger Weise bloßgestellt. Freilich wollen die ministeriellen Organe von solchen Zweifeln nichts wissen; sie proclamiren täglich, der Ausgleich mit den Czaren sei für und fertig — neuerdings unter Mitwirkung Schöffel's — und geben sich sogar die Mühe, das Ausgleichsprogramm zu veröffentlichen. Trotz alledem steht die Sache noch auf demselben Fleck wie früher; von einer erfolgreichen Thätigkeit der Ausgleichsbestrebungen verlautet, bisher wenigstens, noch gar nichts wirklich Verlässliches.

Nach der „Germania“ hat sich der Papst über die deutsche Bewegung gegen die Ultramontanen öffentlich ausgesprochen. Er sagte zu einer Deputation Erzer Katholiken: „Von sehr vielen Theilen Deutschlands wird der Wunsch ausgesprochen, ich solle eine feierliche Erklärung abgeben, daß

in der Infallibilität kein Eingriff, in das Rechtsgebiet des Staates liege, und man weiß dabei auf das Mittelalter und die damaligen Zustände hin. Nun, damals unterwarfen sich nicht nur die Völker, sondern auch die Könige der päpstlichen Autorität selbst in weltlichen Dingen; das ist jetzt anders, allein das hat mit der Unfehlbarkeit nichts zu thun. Die Infallibilität bezieht sich nur auf das Dogma und den Glauben und mischt sich nicht in die Angelegenheiten der bürgerlichen Autorität. Das weiß man aber sehr gut in Deutschland, das wissen auch die Regierungen. Jene offizielle Erklärung zu erlassen, ist daher für diese auch nicht notwendig und ist auch nicht meine Sache; man muß nur die Völker über diese Frage belehren.“ Dann gedachte der heilige Vater noch des Erzbischofs von München, seiner schwierigen Stellung und der Irene, mit welcher derselbe seine Pflicht erfüllte, auch erinnerte er sich der Schriften des Bischofs Dr. Zähler und sprach seine Freude und seine Anerkennung darüber aus.

Wie ein belgisches Blatt erzählt, dürfte nach dem erfolgten Rücktritt Favre's nicht sofort ein anderer Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs ernannt, sondern die Führung des betreffenden Ressorts vorläufig dem Unterstaatssecretär Coulaud, einem der Friedensumschwänger in Frankfurt, anvertraut werden.

Die Ausrückung der Communisten dürfte im französischen Ministerium Grund zu verhängnisvollen Spaltungen werden. Während nämlich die Majorität des Cabinetes für unbedingt strenges Vorgehen selbst gegen die minder Compromittirten ist, vertritt der Justizminister Dufaure die Ansicht, daß, wenn ein regelmäßiger Vorgang nicht zur Anwendung kommen kann, die Regierung ihre discretionäre Gewalt eher mit Milde als mit Strenge üben möge. Die Frage dürfte wahrscheinlich auch vor die Assemblée kommen, und kann man über deren Lösung angelegentlich der Haltung der Rechte kaum in Zweifel sein. Uebrigens hat man eine große Zahl weiß Unschuldiger bereits entlassen und denselben die mehrmonatliche Haft als Strafe dafür angerechnet, daß sie, wie sie zu ihrer Vertheidigung vorbrachten, die „Internationale“ für eine humanitäre, auf gegenseitiger Unterstützung beruhende Gesellschaft hielten.

Daß die englische Armeevolage, welche für den 31. d. im Oberhaufe zur zweiten Lesung angehängt ist, durchgehen wird, ist nach der „Englischen Correspondenz“ nicht mehr zu bezweifeln. Es bleibt den Lords nach Abschaffung des Stellenkaufs durch königliche Verfügung nichts Anderes übrig, als den Proceß, der sich auf Grund dieser Verfügung verwickelt, zu erleichtern. Wollten sie der Sache noch weitere Schwierigkeiten in den Weg legen, so hieße das nur die Officiere in ihren Interessen in bedenklicher Weise beeinträchtigen. Auf alle Fälle wird das vom Herzog von Richmond im Anschluß an den Antrag auf zweite Lesung der Bill angekündigte Labels-votum ebenfalls zur Annahme gelangen, in dessen hat daselbe in einem Hause, welches eine fähige conservative Mehrheit aufweist, nur die Bedeutung eines Protestes, der, wie die meisten Proteste, ohne Folgen bleiben wird. Anders wäre die Situation freilich, wenn das Unterhaus ein solches Votum beschließen würde, allein daran ist vorderhand nicht zu denken.

Die Debatte der französischen Nationalversammlung über die römische Frage.

Verfaillies, 22. Juli.

Die Bischöfe von Rennes, Rouen, Quimper, Versailles, Saint-Brieuc, Vannes, Bourges u. s. w. haben bekanntlich die Nationalversammlung, daß sie die Regierung bestimme, sich mit den auswärtigen Mächten über die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes unter den für seine Freiheit und die Regierung der kathol. Kirche notwendigen Bedingungen zu verständigen.

Berichterstatter Pajol resumirte die von den Petitionären vorge-

brachten Erwägungen und legt die Gründe auseinander, welche für die Nothwendigkeit und Rechtmäßigkeit der weltlichen Herrschaft des Papstes als Voraussetzung der freien Ausübung der geistlichen Gewalt sprechen. Die italienische Regierung habe den Papst dieser Macht entkleidet und dabei den Willen Frankreichs mißachtet. Dies sei für Frankreich um so schmerzlicher, als ein Souverän dadurch betroffen wird, welcher ihm stets liebevolle Sympathien bewiesen. Der Berichterstatter hebt hervor, daß die ersten Niederlagen Frankreichs von dem Tage datiren, wo Frankreich seine Truppen aus Rom abberief. Zu weissen Gunsten liegen wir den Papst im Stiche? Zu Gunsten Italiens, von dem wir nur Unaufrichtigkeit und Erniedrigung erfahren. Viktor Emanuel ist in Rom, und Pius IX. steht das Creil vor sich. Die Garantien, welche Italien bietet, seien unerschütterlich. Frankreich darf nicht vergessen, daß es im Schutze des Papstthums, der Kirche und der Unterdrückten stets seine moralische Größe gefunden. Mit dieser Sache sei Gott. (Zustimmung auf der Rechten.) Wir dürfen eine so gerechte und heilige Sache nicht im Stiche lassen. Für jetzt können wir nicht an die Gewalt der Waffen, wohl aber an Europa appelliren, denn es handelt sich um eine allgemeine Sache. Demgemäß beantragt die Petitionskommission die Verweisung der Petitionen an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. (Sehr gut!)

Ein anderes Mitglied, Berichterstatter der fünften Kommission, bemerkt, daß noch 21 andere Petitionen über denselben Gegenstand vorliegen. Dieser zweite Berichterstatter gelangt gleich dem früheren, Pajol, zu dem Schlusse, daß die Ehre und Würde Frankreichs ihm gebieten, trotz seiner Unglücksfälle zu Gunsten des heil. Vaters zu interveniren, sowohl aus Achtung für die Freiheit der Gewissen, als für die Vertragstreue.

Der Chef der Executivgewalt, Thiers, befragt die Tribüne und sagt: Ich kann nicht umhin, das Bedauern darüber auszusprechen, heute schon die ernste Frage, die uns beschäftigt, behandeln zu müssen, nicht etwa, weil ich meine früheren Meinungen hierüber verlegen möchte. Nein, das ist ebensowenig meine Gedanke, ich denke es noch, ich werde es immer denken. Aber Sie sind zu erfahren, um nicht zu begreifen, daß es ernste Interessen gibt, denen man durch Schweigen mehr als durch Reden dient. (Sehr gut!) Wir haben die hundertjährige Trauerfeier Frankreichs ausgegeben und die Strafe für dieses Angeben sind heute graumale Unglücksfälle. (Sehr gut!) Das europäische Gleichgewicht wurde überdrücklich gemacht. Man hat dieses alte System, welches unter Schutzwall war, abgeändert, um das System der Nationalitäten zu proclamiren, und dieses System hat Frankreich verhängnisvoll, auf ewig befallenen Schicksale bereitet. Ohne Italien einen Vorwurf daraus zu machen, daß es eine einseitige Macht werden wollte, ist es doch nicht minder richtig, daß es von Seite Frankreichs ein Fehler war, zur Vereinigung dieser getrennten Staaten beizutragen und mehr als irgend Jemand dieses anfernen Einflusses sicherstellende Gleichgewicht zu zerstören. Es war dies von Seite Frankreichs in Wahrheit ein unfinniges und verheerendes Unternehmen. Ich war immer der Ansicht, daß die Nationalitätenpolitik für Frankreich zum Verhängnis werden würde. Erstlich war es für mich gewiß, daß die italienische Einheit eines Tages die deutsche Einheit erzeugen würde; zweitens war es unmöglich, daß die italienische Einheit dem durch den heiligen Stuhl verpörrten religiösen Gewissen nicht den verhängnisvollen Schlag beibringen würde. Nun aber ist jene Regierung, welche sich eines Attentates auf die Freiheit der Gewissen schuldig macht, eine gottlose Regierung (un gouvernement impio), selbst vom philosophischen Standpunkte genommen. Ich habe der faulsten Regierung gesagt und wiederhole dies noch heute, daß die Zerstörung des europäischen Gleichgewichtes gleichbedeutend sei mit der Zerstörung der italienischen und der deutschen Einheit und mit der Trübung der Gewissen. So hat Frankreich, welches, während England der Beschützer des Protestantismus gewesen, seit Heinrich IV. der natürliche Beschützer des Katholicismus war, seine Mission aufgegeben. Das Kaiserreich antwortete, indem es über die Alpen ging; denn Frankreich ist stets bereit, sein Blut zur Verfügung zu stellen, wenn es sich um den Dienst einer Idee handelt. Ja, aber Italien hat Freuden gegolten; es hat dazu beigetragen, Schwab zu machen; die italienische Einheit hat die deutsche Einheit gemacht, und in Europa ist die religiöse Frage wieder aufgestanden. Erst vor Kurzem sagte ich zu Italien: Gebt Acht auf die religiöse Macht. Demungeachtet befindet sich der König von Italien in Rom, in der Hauptstadt der Galiläer, und Pius IX., das Oberhaupt dieser großen katholischen Kirche, befindet sich, umgeben von dem Schutze der Katholiken, im Vatican. Eingeschlossen in dieses Agh, fragt man sich, ob er noch frei ist. Regent Sie uns nicht, indem Sie allgemeine Worte gebrauchen, eine Aufgabe auf, die Sie selber nicht übernehmen möchten. Italien ist einig. Ich bin nicht der Urheber dieser

Feuilleton.

Glänzende Verhältnisse.

Novelle von Luise Ernesti.
(Fortsetzung und Schluß.)

„Du hast wie immer Recht, Alice,“ entgegnete Irma zärtlich, setzte aber doch mit einer gewissen Wehmuth hinzu: „Ich konnte mich nicht freuen beim Anblick dieses Lagers, — mich bedrückte der Gedanke, wie viel Hunderte unter diesen Tausenden sein mögen, die daheim Weib und Kind haben — vielleicht so lange noch von eigenen Herde fern bleiben müssen; — ich erinnerte mich dann unserer Truppen, die auf Frankreichs Boden versetzt sind und von denen schon Tausende in Frankreichs Erde ruhen.“

„Soldatenloos, Irma! — Es hat neben seinen glänzenden Lichtseiten viel tiefe dunkle Schatten; — ich habe es seit Kurzem als ein so schweres, düsternes erkannt, wie nie zuvor.“

„Wie schwer auch das der zurückbleibenden Frauen! — Wie furchtbar diese ewige Angst und Sorge um das geliebte Leben!“

Die Freundin blickte theilnehmend in die feuchten Augen Irma's, dann sprach sie rasch: „Du sagtest damals zu Ewale, es würde Dir in der Zeit ein Trost gewesen sein, ein helfendes Glieb im großen zusammenwirkenden Ganzen zu werden — namentlich die Verwundeten zu pflegen — in Lazarethen thätig sein zu können.“

„Ach ja, es war recht dumm, daß unsere Männer uns zu — zu jung für solchen Samariterdienst erachteten.“

„Sie hatten aber sehr Recht, als sie uns sagten, es gäbe auch noch andere Wunden zu heilen im Kriege, als die durch Pulver und Blei herbeigeführten, und solche möchten wir zu lindern versuchen. — Willst Du dabei mir heute helfen, Irma? — Ich weiß jetzt einen solchen Fall.“

„Gern! — von Herzen gern. Ist's hier in Mainz?“

„Ja — hier. — Entfinnst Du Dich noch der Frau des Kanzleiraths Koch, der einstmaligen Mitbewohnerin unseres Hauses in der Residenz?“

„Sehr gut. Sie war eine Kantippe par excellence, hegte ewig Deine Mutter gegen Dich auf und machte Dir manch' böse, harte Stunde, wenn sie behauptete, Du spieltest die Rolle einer Gouvernante bei Deinen Eltern.“

„Ich merke, Dein Gedächtniß ist ein besseres, als ich hoffte!“ rief Alice lachend, um nach einer Weile, wo Irma noch weitere Erinnerungen der Art heraufbeschworen hatte, ernst beizufügen:

„Das Alles mußt Du vergessen, Liebe, sowie es in meinem Gedächtniß längst ausgelöscht ist.“

„Das kann ich nicht, Alice. Sie hat Dir zu viel Weh bereitet.“

„Du wirst es können — sei unbesorgt — wenn Du erst weißt, wie traurig es ihr seitdem ergangen ist. — Du gestattest wohl übrigens, daß ich dem Kaiser den Befehl zum Umkehren gebe?“

„Was hörtest Du von ihr und durch wen?“ fragte Irma nach kurzer Pause, als sie der Stadt entgegenzuehrien und den letzten Blick auf das Lager geworfen hatten.

„Als wir hier vor einigen Wochen waren, den letzten Spaziergang mit Harry am Rheinufer machten, begegnete uns eine Frau, die entsetzlich blaß, tief unglücklich ausah und mir nicht ganz fremd erschien. Mir hat das lummervolle Gesicht viel Kopfschmerzen gemacht und erst nach langem Sinnen und Denken habe ich's heraus gebracht, wenn diese Augen angehört, die mich so angestarrt! — Es war die Näthin Koch.“

„Ich forschte nun nach ihr, und meine Schwester, die bei Hofstradens Erzieherin ist, sandte mir vorgelesen die gewünschten Nachrichten. Die Koch zog als Witwe nach Mainz, in der Hoffnung, sich persönlich mit einem alten, etwas vermögenden Onkel — ihrem einzigen näheren Verwandten — zu versöhnen und durch ihn pecuniär besser gestellt zu werden. Er hatte längst geheiratet, als sie kam, und seine junge Frau ihn überredet, nach Heidelberg zu überziehen. — So war nun ihre Reise nutzlos — vergeblich auch alle Versuche, von ihm Unterstützung zu er-

halten. Sie verarmte — sie dankte endlich Gott, als sie zwei ihrer Töchter in Frankreich als Nonnen entbracht hatte und für ihren ältesten Sohn eine Anstellung in einer Wäbericher Fabrik in Aussicht stand. Außer diesen Kindern hatte sie noch fünf kleinere — wie ich höre, sind sie viel krank gewesen — und ihre Augen haben sehr durch seine Schicksale gelitten, die sie für ein Frankfurter Geschäft machte. Im letzten Winter schrieb sie in ihrer bittersten Noth an verschiedene frühere Bekannte in der Residenz, auch an Deine Mutter. Sie hatte aber keine Freunde und suchte darum vergebens an alle Herzen und Thüren — nur Deine Mutter schickte ihr zehn Thaler. — Ist die Gabe einer Einzelnen auch nicht klein zu nennen — was aber sind zehn Thaler im Vergleich zu Armuth und Elend! Frau Koch's Noth stieg in diesem Sommer, als ihr Sohn, der sie nach Kräften unterstützte hatte, zum Militär einberufen wurde und ihre Töchter, die in Frankreich, bei Beginn des Krieges, aus ihren Stellungen entlassen waren, zu ihr zurückkehrten. — Letztere Nachrichten erhielt ich vorhin im Hotel durch den Wirth, an den ich geschrieben und der mir ihre Wohnung ausfindig gemacht hat, zu welcher ich Dich nun geleiten möchte, um Dich dort als guter Engel eintreten zu sehen.“

„Du willst nicht selbst die Hilfe bringen?“

„Du zuerst! — Du mußt erst recognosciren, mußt sehen, ob das Elend sie verbittert hat. Dann möchte ich ihr erpariren, mich je zu sehen, für die sie nie große Sympathie empfand. Du, die Tochter der Frau, die ihr schon einmal keine Hilfe sandte, wirst ihr willkommen sein; — sie kann auch denken, daß Du durch Deine Mutter von ihrer Lage unterrichtet bist.“

Irma sah, wie schon oft, bewundernd zu Der auf, die ihr stets als Ideal erschienen war, und sie begegnete einem so milden, stehenden Blick, daß sie nicht umhin konnte, Alicens Wunsch zu erfüllen. — Und nachdem sie den Weg gemacht, die Hilfe gesendet, welche die Freundin anschiebig in Bereitschaft gehalten, als sie bittere Noth gelindert, Thränen getrocknet und den Blick in eine dunkle, traurige Zukunft gelichtet hatte, da bereute sie nicht, was sie gethan. So tief wie noch nie sah sie da

Einheit, und weniger als irgend Jemand kann ich dabei in Frage kommen. Aber es gibt heute ein Königreich Italien, welches unter den europäischen Großmächten eine Stellung einnimmt. Was wollen Sie daran ändern? Es thut mir weh, die Katholiken zu betrachten; aber was soll ich thun, wenn alle Mächte mit Italien die ausgezeichneten Beziehungen unterhalten? Aber, sagen Sie, man darf die Doctrin der vollen gegenseitigen Beziehungen nicht acceptiren. Aber, antwortete ich, wenn ganz Europa mit Italien rechnet, wie können Sie wollen, daß ich mit diesem Staate die Zukunft beschließende Beziehungen vorbereite. Das kann ich nicht thun. Sie wollen den Krieg nicht, sagen Sie. Nun, dann verlangen Sie von mir nicht eine Politik, die unsequent wäre, wenn ich sie nicht bis zum Aeußersten verfolgte. Und wenn man aus meinen Worten die Ansicht eines künftigen Krieges herausliest, so breite ich mich, angedeutet vor Europa zu erklären, daß die Politik der Regierung, der Sie Ihr Vertrauen geschenkt, die des Friedens ist. (Bewegung.) Den Katholiken gegenüber sind wir verpflichtet, dem höchsten Cultus, den die Menschen jemals verehrt, Unterstützung zu leisten. Wir werden dem heiligen Stuhle unsere Ehrfurcht verschwendend bezeugen. Vor Kurzem erst, als der Papst das Alter seiner Vorgänger auf dem Stuhle Petri überschritt, hat Europa ihm seine Glückwünsche gesendet. Frankreich ist nicht zurückgeblieben. Ich habe dem heiligen Vater unsere Gefühle der Liebe und Dankbarkeit angedrückt. Mein Brief ist nicht jener, den man mir zugeschrieben hat; denn jener enthält Rathschläge, und ich halte mich nicht für berechtigt, solche zu geben. Ich habe nur das Recht, die Meinung Frankreichs auszudrücken. Wenn der Herr Gene im Vatican ein Verbannter wird, so steht Frankreich ihm offen, aber ich werde zu ihm, nicht etwa um ihm einen Rath zu ertheilen, sagen: Schonen Sie uns. Wir beürtheilen das religiöse Friedens eben so sehr wie das politische.

Schließlich gilt es, die religiöse Unabhängigkeit des Katholicismus aufrecht zu erhalten. Es ist dies eine große Pflicht, und wir werden sie erfüllen. Wir haben bisher eine Grundlage, den höchsten Vertrag, welcher zwischen dem heiligen Stuhle und den Mächten zu Stande kam, das Concordat. Kant diesem Vertrage steht fest, daß, wenn Päpste zu ernennen sind, diese Ernennung durch die Regierung erfolgt. Der heilige Stuhl wendet sich darüber aus und erklärt, daß der Candidat die hierfür notwendigen Eigenschaften besitzt. Indem dieser Vertrag die Ernennung der Bischöfe regelt, legt er uns das Recht und die Pflicht auf, über die Unabhängigkeit der katholischen Kirche zu wachen. Man hat uns versprochen, daß diese Unabhängigkeit garantiert sein wird. Die Erfahrung wird Europa zeigen, ob es Unrecht hätte, diesem gegebenen Worte zu vertrauen.

Es ist meine Pflicht, mit Italien gute Beziehungen zu unterhalten, indem ich gleichzeitig großen religiösen Pflichten genüge. Ich verspreche Ihnen nicht, bei allen meinen darauf bezüglichen Unternehmungen glücklich zu sein, aber in jedem Falle werde ich mich rühmen, eine vernünftige Regierung zu sein.

Es ist meine Pflicht, mit Italien gute Beziehungen zu unterhalten, indem ich gleichzeitig großen religiösen Pflichten genüge. Ich verspreche Ihnen nicht, bei allen meinen darauf bezüglichen Unternehmungen glücklich zu sein, aber in jedem Falle werde ich mich rühmen, eine vernünftige Regierung zu sein.

Die Religion bedroht Sie nicht, wie manchem geflagt wird; sie bedroht Sie nicht, aber sie steht Ihnen. (Beifall.) Die Wiedererhebung der französischen Nation, ja aller katholischen Nationen, ist abhängig von der Wiedererichtung des päpstlichen Thrones. Ich weiß, dies sagt sich leicht, ist aber nicht so leicht auszuführen. Seit achtzig Jahren werden wir durch Schmerzen gekütert, so auch der heil. Vater, umgeben von den ihm überwachenden Italienern. Die Situation ist unerträglich; achtzehn Jahrhunderte des Ruhmes und der Größe dürften den Statthalter Christi schließlich nicht zu dem mehr oder weniger schlecht bezahlten Caplan Victor Emmanuel's machen. (Sehr gut!) Ich gesehe mich den Bischöfen, meinen Amtsgenossen bei, und erlaube mir, in diesem Namen die Stimme der Bischöfe nicht zu überhören. Die Versammlung bitte ich, die Petition dem Ministerium zu überweisen.

Die Religion bedroht Sie nicht, wie manchem geflagt wird; sie bedroht Sie nicht, aber sie steht Ihnen. (Beifall.) Die Wiedererhebung der französischen Nation, ja aller katholischen Nationen, ist abhängig von der Wiedererichtung des päpstlichen Thrones. Ich weiß, dies sagt sich leicht, ist aber nicht so leicht auszuführen. Seit achtzig Jahren werden wir durch Schmerzen gekütert, so auch der heil. Vater, umgeben von den ihm überwachenden Italienern. Die Situation ist unerträglich; achtzehn Jahrhunderte des Ruhmes und der Größe dürften den Statthalter Christi schließlich nicht zu dem mehr oder weniger schlecht bezahlten Caplan Victor Emmanuel's machen. (Sehr gut!) Ich gesehe mich den Bischöfen, meinen Amtsgenossen bei, und erlaube mir, in diesem Namen die Stimme der Bischöfe nicht zu überhören. Die Versammlung bitte ich, die Petition dem Ministerium zu überweisen.

Die Religion bedroht Sie nicht, wie manchem geflagt wird; sie bedroht Sie nicht, aber sie steht Ihnen. (Beifall.) Die Wiedererhebung der französischen Nation, ja aller katholischen Nationen, ist abhängig von der Wiedererichtung des päpstlichen Thrones. Ich weiß, dies sagt sich leicht, ist aber nicht so leicht auszuführen. Seit achtzig Jahren werden wir durch Schmerzen gekütert, so auch der heil. Vater, umgeben von den ihm überwachenden Italienern. Die Situation ist unerträglich; achtzehn Jahrhunderte des Ruhmes und der Größe dürften den Statthalter Christi schließlich nicht zu dem mehr oder weniger schlecht bezahlten Caplan Victor Emmanuel's machen. (Sehr gut!) Ich gesehe mich den Bischöfen, meinen Amtsgenossen bei, und erlaube mir, in diesem Namen die Stimme der Bischöfe nicht zu überhören. Die Versammlung bitte ich, die Petition dem Ministerium zu überweisen.

Die Religion bedroht Sie nicht, wie manchem geflagt wird; sie bedroht Sie nicht, aber sie steht Ihnen. (Beifall.) Die Wiedererhebung der französischen Nation, ja aller katholischen Nationen, ist abhängig von der Wiedererichtung des päpstlichen Thrones. Ich weiß, dies sagt sich leicht, ist aber nicht so leicht auszuführen. Seit achtzig Jahren werden wir durch Schmerzen gekütert, so auch der heil. Vater, umgeben von den ihm überwachenden Italienern. Die Situation ist unerträglich; achtzehn Jahrhunderte des Ruhmes und der Größe dürften den Statthalter Christi schließlich nicht zu dem mehr oder weniger schlecht bezahlten Caplan Victor Emmanuel's machen. (Sehr gut!) Ich gesehe mich den Bischöfen, meinen Amtsgenossen bei, und erlaube mir, in diesem Namen die Stimme der Bischöfe nicht zu überhören. Die Versammlung bitte ich, die Petition dem Ministerium zu überweisen.

der menschlichen Noth und Bedrängniß in die Augen, und im Hause jener armen Witwe lernten sie erkennen, wie Recht ihr Mann gehabt, als er ihr gesagt, es gäbe noch einen zweiten Weg, des Krieges Wunden zu lindern — den stilleren, weniger betretenen, als den in den Lazarethen. — Der Verdienst war auf die geringsten Grade beschränkt, die Heuerung der gewöhnlichen Lebensmittel hatte schon die höchsten Punkte erreicht und — der Winter stand vor der Thüre! —

Ja tiefer Bewegung theilte Irma der Freundin bei der Heimfahrt nach Hause mit, wie sie Alles gefunden und welchem Glend durch ihre Vermittlung gesteuert worden. Aliens Antlig war der Sprecherin mit dem Ausdruck der innigsten Genugthuung entgegengewandt, die Züge dieses milden, schönen Gesichts strahlten so von Güte und Erbarmen, daß Irma unwillkürlich der Worte gedachte, die Jene einst als Urtheil über das Bild der Frankfurter Dombau-Votterie gefällt — an jenen Zauber, der nie die Wirkung auf ein Menschenherz verfehlt, der Funken jenes göttlichen Lichts, das in hingebender, aufopfernder Liebe seinen Ursprung hat! —

Wie in jener Stunde sich Alice dem lobenden Worte ihres Onkels entzog, so schmit sie auch jetzt das Irma's ab und sagte ruhig: „Der Dank, den ich nach Deiner Meinung annehmen soll, gebührt nächst Gott allein Dem, der mich in die Lage versetzt hat, lindern, helfen zu können, wo ich Noth finde, der mir großmüthig gestattete, den Gebrauch von seinen reichen Mitteln zu machen, welcher mir nicht nur der liebste ist, auch als der ersiehnt, der sich als Gebot und heilige Verpflichtung mit glänzenden Lebensverhältnissen verbindet.“

Ja, glänzend waren in der That die Verhältnisse zu nennen, in denen beide Frauen lebten. Man brauchte nur, um das zu wissen, einen Blick auf die Vestibülen am Rhein zu werfen, die sie bewohnten und über welchen verkündend die goldenen Strahlen des Abendlichts hinfielen, als sie von ihrem Ausfluge nach Mainz heimkehrten, mit dem sich ein so schöner Zweck verbunden hatte.

Was das Menschenherz sich wünschen, was es erfreuen kann, war dort angeammelt und beide Frauen mit all den Schätzen des Reichthums

Lageordnung an, nicht wegen des darin für mich enthaltenen Lobes, sondern wegen des Wortes „Unschär“ (prudence). Ich werde die Unabhängigkeit der Kirche so viel wie möglich verteidigen, allein ohne die Politik meines Landes zu kompromittiren. (Sehr gut! links.)

Gambetta (bezieht die Tribune. Bewegung): Ich habe nur ein Wort zu sagen. Wir haben eine klare und einfache Tagesordnung vorgelegt; aber nach der patriotischen Erklärung des Herrn Thiers und nach der Garantie, die uns über die Wahrung des europäischen Friedens gegeben wurde, schließen wir uns der dem Chef der Exekutivgewalt vorgelegten Tagesordnung an. (Sehr gut! Anhaltender Beifall auf der Linken.)

Keller: Die von Thiers angenommene Tagesordnung gewinnt eine veränderte Bedeutung, wenn sie durch Gambetta gestützt wird. (Bravo! Es fällt das Wort: Schluß!)

Thiers: Ich beschwöre Sie im Namen des Landes, mein letztes Wort anzuhören, bevor Sie über mich ein Urtheil fällen. Ich kamte nicht die Tagesordnung des Herrn Thiers. (Allgemeiner Beifall.) Unterbrechen Sie mich nicht. Ich nahm sie an, weil ich das Wort „Klugheit“ darin fand. Nun hat Herr Gambetta gesagt, daß er die nämliche Tagesordnung acceptire. Es heiße das Land in Zwietracht werfen, wenn wir deshalb zurückweisen, weil ein Mann, dessen Gesinnungen nicht die unsrigen sind, sich mit der Redaktion einverstanden erklärt. (Beifall auf der Linken.)

Die motivirte Tagesordnung von Barthe wurde, da sie der Rechten durch den Beitritt Gambetta's anföngig geworden war, mit 403 gegen 264 Stimmen verworfen, ein Antrag der Rechten dagegen mit 447 gegen 87 Stimmen angenommen, der die Petitionen der Bischöfe dem Minister des Auswärtigen überwie und dies ebenfalls mit dem Vertrauen zu dem Patriotismus und der Klugheit des Chefs der Exekutive“ motivirte.

Juland.

Seppi-Szent-György, 29. Juli. Die Vertreter der bezugsberechtigten Familien des ehemaligen Szekler-Regiments hielten am 23. d. M. unter dem Vorstize des Josef Sigmond in Sibofalva eine Hauptversammlung ab, in welcher ein Gesuch an den Justizminister angenommen und unterzeichnet wurde, des Inhaltes, es möge bei Sr. Majestät erwirkt werden, daß der Remontenfond des besagten Regiments zum ausschließlichen Eigenthum der verreteten Szeklerfamilien erklärt und denselben zur freien Verfügung auch hinausgegeben werde.

Wes, 27. Juli. Die Nachrichten, daß an mehreren Stellen in Ungarn die Cholera oder schwarze Blattern ausgebrochen seien, ist falsch. Aus Szegedin, Ranjsa und Ofen werden in authentischen Berichten die in dieser Beziehung verbreiteten Gerüchte entschieden dementirt.

Der vorgestrigte Ministerrath hat die ihm vorgelegten Pläne bezüglich der Verbindung Pest-Ofens durch eine Eisenbahnbrücke genehmigt. Die Vorlage des Gesetzeswurde an den Reichstag wird sofort bei dessen Zusammenkunft erfolgen. — Nach einem Debrecziner Journale wurde Andreas Batay (Neffe des gleichnamigen bekannten Deputirten) zum Obergespan von Debreczin-Großwarden ernannt.

Pest, 28. Juli. Wie Pesti Naglo erzählt, ist es oft zweifellos, daß Pest und Bismarck gleichzeitig mit dem Monarchen in Opaten zusammenkommen werden. Es wird sogar gemeldet, daß auch Andrásy und Hohenwart erscheinen werden.

Wie Naplo ferner vernimmt, werden dem ungarischen Reichstage in letzter Reihe zwei Gesetzentwürfe, das Wahlgesez und das Municipalgesez, letzteres in einigen Punkten modificirt, vorgelegt werden.

Fiume, 28. Juli. Dem ungarisch gestimmten Fiumaner Bürger Anton Walluchnigg wurde am 25. d. Nachts, in Kotze ein großartiger Charivari gebracht und am 26. d. erschienen vor seinem Hause drohende bewaffnete Volksmassen. Er und seine Familie wurden vom dortigen Ingenieur-Korps aus drohender Lebensgefahr gerettet und nach Fiume geleitet. Das geheime Komitè, welches auch die Kuppelnde Demonstrationen in die Scene setzte, ist fortwährend auf dem kroatischen Territorium durch Geld und Verläumdungen thätig, gegen Ungarn und Fiume zu gehen.

Wien, 26. Juli. Das Anlehen der ungarischen Regierung per 20 Millionen Thaler ist, wie aus Pest vom 26. Juli telegraphisch gemeldet wird, durch die franco-ungarische Bank im Verein mit dem Berliner Firmen Mendelssohn und Comp., der Berliner Handelsgesellschaft, Ragusis, Schickler und Waischauer, die sich mit der ungarischen Bodenercredit-Gesellschaft und der franco-österreichischen Bank fusionirten, abgeschlossen worden. In Frankfurt sind die deutsch-österreichische Bank und die Vereinsbank betheilig.

Wien, 27. Juli. Der Ausstellungsleiter Baron Schwarz ist heute zu Besprechungen mit der ungarischen Regierung nach Pest gegangen.

Die „N. fr. Pr.“ bringt ein Telegramm aus Berlin, nach welchem Frankreich angeigt, daß es eine Milliarde der Verpflegung des geringeren Ostasiens herbeiziehen möchte; Frankreich findet ein freundliches Entgegenkommen.

Wien, 28. Juli. Die Meldung über die Reichsberger Candidatur Beuß's ist ungedruckt. Die Dispositionen über die Oesterreicher Monarchen-Zusammenkunft sind noch nicht definitiv festgestellt. — Der Gemeinderath beschloß auf Antrag Nikola's eine Begrüßung an die Stadt Brünn beifällig des großen deutschen Festes abzugeben.

Wien, 28. Juli. Nach der „N. fr. Pr.“ ist Minister Schäffle

vorgestern nach Böhmen und Mähren abgereist. Gestern hatte eine große, Versammlung der Mitkatholiken statt. Es wurde das Aktionscomitè und zu dessen Präsidenten der Literat Lindner gewählt. Zur Mitkatholikerversammlung in Heidelberg und München soll der Geistliche Alois Anton entsendet werden.

Die „Presse“ meldet aus München: Fürst Hohenlohe lebnte den Eintritt in das Ministerium ab, weil auf die Auflösung des Landtages nicht eingegangen wird. Pfirsichner wurde zum Regierungspräsidenten ernannt; Hörmann soll Kultusminister werden.

Wien, 29. Juli. Nach dem „Vaterlande“ treten die Landtage Mitte September zu einer vierwöchentlichen Session zusammen.

Schl, 28. Juli. Ein Hofcomitè ist mit Staatsberesern an den Kaiser hier angekommen und jogleich nach Wien zurückgekehrt. Der Kaiser reist Montag über Wien nach Larenburg.

Wien, 28. Juli. Der Strite in der Weiber'schen Fabrik ist beendet. Heute meldeten sich über 400 Arbeiter und wurden aufgenommen. Der Rest verläßt Graz und geht größtentheils nach Wien.

Steyr, 27. Juli. Widhoff sprach gestern vor einer zahlreichen Wählerversammlung vom Standpunkte der Verfassungskommission, wiederholt von laudem Beifall unterbrochen. Seine Ausführungen über die Selbstbarkeit der Deutschen in Oesterreich mit den Schlussworten: „Die Deutschen in Oesterreich sind Stiefkinder geworden“, fanden tauschende Zustimmung. Die ganze Versammlung erklärte sich in vollständiger Uebereinstimmung mit der deutsch-österreichischen Verfassungskommission.

Wien, 27. Juli. Alle Details über den „Ausgleich“ sind bloße Combinationen. Nur Wenige sind eingeweiht, und diese Wenigen bewahren absolutes Stillschweigen.

Die Erzherzogin Sophie reist morgen, von Dresden zurückkehrend, hier durch und wird in Pardubitz übernachtet.

Wien, 27. Juli. „Protop“ bringt einen angeblich von Rieger inspirirten Artikel gegen Beuß, dessen Einmischung in den böhmischen Ausgleich zurückgewiesen wird. Die Ernennung Chotek's zum Statthalter wird erwartet.

Wien, 28. Juli. Das juridische Professoren-Collegium machte auch, um den pensionirten Professor Schupp zu ersetzen, bereits einen Terminvorschlag. Man glaubt aber, daß dies bloß eine Formalität ist und daß der Unterrichtsminister Jirec schon einen Candidaten für die Professur in petto habe.

Wien, 28. Juli. Nach einer verlässlichen Meldung der Bohemia ist die Ernennung des Grafen Bohuslav Chotek zum Statthalter bereits erfolgt oder doch demnächst bevorstehend.

Ein Telegramm aus Bregenz meldet, die Stadt Kozmital brenne seit gestern Vormittags. Die halbe Stadt stehe in Flammen.

Brünn, 28. Juli. Die Ausschmückung der Straßen aus Anlaß des bevorstehenden Kreisturnfestes wird hübschlich reich; besonders glänzend sind der Bahnhof, das Rathhaus, der Redoutensaal und das Theater decorirt. Die Straßen, durch welche sich der Festzug bewegen wird, sind von Flaggenmasten eingestückt und mit vier Ehrenposten geschmückt. Von Gassen sind bisher eingestrichen: die Turnvereine und die Feuerwehrcorps eine von Marburg, Neuntischen und Postbois. Mehr als 8000 Festkinder sind ausgegeben. Die Zahl der Anmeldungen ist noch immer nicht abgeklungen. Mit dem heutigen Nachzuge treffen zwölf Vereine ein, welche vom gemeinsamen Comitè empfangen werden. Große einmüthige Theilnahme der Bevölkerung.

Brünn, 28. Juli. Das Kreisturnfest nimmt einen herrlichen Anfang. Die Theilnehmung der Bürgerschaft ist außerordentlich groß. Die meisten Straßen sind festlich decorirt und besetzt; selbst viele geschickte Hauseigentümer haben decorirt. Preussische oder deutsche Farben sind nirgends bemerkbar. Siebenhundert deutsche Wauern mit Bannern nehmen Theil.

Druker und Verleger der „Mährischen Stimmen“ haben diesem Blatte wegen seiner Agitation gegen das Kreisturnfest gekündigt. Brünn, 29. Juli. Das Turnfest beginnt unter großartiger Theilnahme und wird einen durchaus österreichischen Charakter haben. Grosse sind nicht zu befürchten. Die Polizei verfügt, daß die Theilnehmer an dem sloatischen Labor Sonntag bis 9 Uhr die Stadt verlassen müssen. Militär und Beamte erheben die Weisung, dem Feste fern zu bleiben.

Wien, 28. Juli. Der Recus der Znammer Lehrervereins wegen der verbotenen Wanderversammlung wurde auch vom Ministerium mit Hin, weis auf die bereits „erschöpfenden“ Abweisungsgründe der ersten Instanz abgewiesen.

Leuberg, 28. Juli. Dziennik Polski sagt in einem Artikel beifällig: „Die Delegation vom Reichstuhle des Landes“, die Delegation habe, statt mit der Linken des Reichstages eine dominierende Stellung einzunehmen, sich zu Regierungszwecken mißbrauchen lassen.

Wien, 27. Juli. Vom 1. August an werden auf der Larnepeler Bahn, welche heute von einer Commission übergeben wurde, Personenzüge verkehren.

Cattaro, 28. Juli. Die Situation in Albanien hat einen bedrohlichen Charakter angenommen; die Potabellen in Salonichi verlangen die Abhebung ihres Gouverneurs, Verjagung der Verzehrungehörer, Zurücknahme der Weisung, daß Albanien ein Grenzwaide zu bilden habe. Der Gouverneur Ismail Paisha hat mehrere Führer der Versammlung verhaften lassen; sie wurden von ihren Anhängern mit Waffengewalt befreit und haben sich nun mit ihrem Anfinnen direct an die Pforte gewendet.

Die Debatte über die feindlichen zu lassen, wird eine Vermittlung und die Interes Schlus der Si Werfa ben beschloffen, den die weislich übertragen wird. Marje besagen, der A Erzbischof habe fönllichkeit habe Faure befristlich den Frankfurter Religion ertheilt die Wiederertheilung, wurde Berlin und M Brüß verlauter, das Zeug von Gebreg den Kop Rom, 2 ten Osterreich, 13 ungarische dem Unschbar Flore nächst im Aufst über einige, die die verfehrt bgriffen, welche schreien brach

Die Debatte über die feindlichen zu lassen, wird eine Vermittlung und die Interes Schlus der Si Werfa ben beschloffen, den die weislich übertragen wird. Marje besagen, der A Erzbischof habe fönllichkeit habe Faure befristlich den Frankfurter Religion ertheilt die Wiederertheilung, wurde Berlin und M Brüß verlauter, das Zeug von Gebreg den Kop Rom, 2 ten Osterreich, 13 ungarische dem Unschbar Flore nächst im Aufst über einige, die die verfehrt bgriffen, welche schreien brach

Glodenstimmen folgten, die beiden Freundinnen, Irma und Alice, am Arm ihrer fröhlichen Gatten zu finden. Friede auf Erden. — In hellen Jubeltönen drang aus allen Kirchen: „Ehre sei Gott in der Höhe!“

Notiz.

(Wahrheitsgerinnen in Berlin.) Die Berliner „Staats-“ (Schrift) Die Spalten hiesiger Zeitungen sind täglich mit Annoncen angefüllt, in denen sich berühmte Wahrsagerinnen, natürlich die eine immer wissenfaher als die andere, dem Publikum mit ihrem prophetischen Gesichte empfehlen. Leider scheint es auch in Berlin noch immer Leute zu geben, welche diesem Schwindel Glauben schenken, und namentlich sind es junge Mädchen, welche sich erst schwer verdientes Geld für solchen Wahngebunden. Da man nun solchen Leuten nicht verbieten kann, an die prophetische Seherkraft dieser Stigmen zu glauben und ihnen unlieber Weisheit ist die artzneln Familienverhältnisse anzuvertrauen, so ist es die Pflicht der Presse, wenigstens rügend und warnend einzugreifen, wenn durch die Ausprüche dieser sogenannten Wahrsagerinnen (Küngenprophetinnen wäre richtiger) ernstes Unheil in den Familien angerichtet wird. Ein solches Beispiel ist nämlich von einem jungen Mädchen bekannt geworden, deren Schicksal möglicher Weise in so manchem jungen Herzen wiederhallen finden wird. Dasselbe glaubte sich nämlich von ihrem Geliebten betrogen und begab sich in festen Glauben an die Seherkraft dieser Art Leute zu einer Wahrsagerin und die besten Theil in ihrem Verstand. Was that nun das Mädchen? Sie tehr in ihre Wohnung zurück und erhebt sich. Glücklicher Weise wurde sie noch zu rechter Zeit abgeholt und gerettet, und zwar von ihrem eigenen Geliebten, einem Wauerzgejellen, der nie daran gedacht hatte, sein Mädchen anzugeben.

Literarisches.

„Das Neue Blatt 1871“ gibt allen Abonnenten monatlich eine große Extrablatt. Die Spalten hiesiger Zeitungen sind täglich mit Annoncen angefüllt, in denen sich berühmte Wahrsagerinnen, natürlich die eine immer wissenfaher als die andere, dem Publikum mit ihrem prophetischen Gesichte empfehlen. Leider scheint es auch in Berlin noch immer Leute zu geben, welche diesem Schwindel Glauben schenken, und namentlich sind es junge Mädchen, welche sich erst schwer verdientes Geld für solchen Wahngebunden. Da man nun solchen Leuten nicht verbieten kann, an die prophetische Seherkraft dieser Stigmen zu glauben und ihnen unlieber Weisheit ist die artzneln Familienverhältnisse anzuvertrauen, so ist es die Pflicht der Presse, wenigstens rügend und warnend einzugreifen, wenn durch die Ausprüche dieser sogenannten Wahrsagerinnen (Küngenprophetinnen wäre richtiger) ernstes Unheil in den Familien angerichtet wird. Ein solches Beispiel ist nämlich von einem jungen Mädchen bekannt geworden, deren Schicksal möglicher Weise in so manchem jungen Herzen wiederhallen finden wird. Dasselbe glaubte sich nämlich von ihrem Geliebten betrogen und begab sich in festen Glauben an die Seherkraft dieser Art Leute zu einer Wahrsagerin und die besten Theil in ihrem Verstand. Was that nun das Mädchen? Sie tehr in ihre Wohnung zurück und erhebt sich. Glücklicher Weise wurde sie noch zu rechter Zeit abgeholt und gerettet, und zwar von ihrem eigenen Geliebten, einem Wauerzgejellen, der nie daran gedacht hatte, sein Mädchen anzugeben.

Derlin gelegenen Provinzial-Kollegium wird ein Gymnasium für diejenigen, die als Unterrichtsbeamte in Berlin in Bescheln, wo der Verpflegung Es findet hier mania“ erklärt nicht bloß die Staatsstraßen Kommandirende das elaf-lotdrilagen werden in M ün ch. ernannt sein. D M ün ch. deutschen Kaiser Die Zusammen Dredb König habe das Staatsminister die derselbe bis tndministerium Paris die Klammung Paris in Deutschland werden den der Die Gog gerichte aus der Devienne Paris zwei Percent re Der Nu um die Frage Paris, seit gestern Jul Leitung des M zeigt an, daß des Abgeordnet zwischen der res bringen. Paris, constanter, das feststehende bei der Armer hat lagen eines neu zwanzig bis vier Fahnen befinde Die Kriegsgeri Paris, hat an einigen man ihrer mit halb Meister z Werfa weure sehr seine Stoffe durch es bezweckt. Der Finc hornen befloten und Arbeiter d Salzfabrik. De Steuern einzuf Es sei dies teit lung zu ergrün Laurier n auf Weisstoffe den sollen. Der Finc votierung für B Der Ant Budgetcommiss Der Ber rung von Paris abgeschloffen von Annullirten Käufe wurden Der Bericht sig Werfa Die Debatte über die feindlichen zu lassen, wird eine Vermittlung und die Interes Schlus der Si Werfa ben beschloffen, den die weislich übertragen wird. Marje besagen, der A Erzbischof habe fönllichkeit habe Faure befristlich den Frankfurter Religion ertheilt die Wiederertheilung, wurde Berlin und M Brüß verlauter, das Zeug von Gebreg den Kop Rom, 2 ten Osterreich, 13 ungarische dem Unschbar Flore nächst im Aufst über einige, die die verfehrt bgriffen, welche schreien brach

Ausland.

Berlin, 26. Juli. Die Russifizierung der am baltischen Meere gelegenen Provinzen Rußlands hat einen neuerlichen Ausbruch erhalten. In Riga wird ein neues Gymnasium errichtet, das den Namen Alexander-Gymnasium führen und in dem die Unterrichtssprache russisch, eventuell für diejenigen, die es verlangen, auch estnisch sein wird; von der deutschen, als Unterrichtssprache ist nicht die Rede.

Berlin, 27. Juli. Frankreich zeigte an, daß es eine Milliarde in Wecheln, welche im Dezember fällig werden, zahlen und die Vorbehalte der Verpflegung eines geringeren Occupationsheeres gleich ausbenten möchte. Es findet hier ein freundliches Entgegenkommen. — Die clericale „Germania“ erklärt, die Aufhebung der katholischen Cultusabtheilung treffe nicht bloß die katholische Kirche; auch die protestantische werde der neuen Staatsstrafen geopfert.

Berlin, 28. Juli. General Manteuffel wird nicht mehr als Kommandirender nach Königsberg zurückkehren. — Die Entscheidung über das elsaß-lothringische Festungssystem ist bevorstehend. Entsprechende Verlagen werden in der nächsten Reichstagsession erfolgen.

München, 27. Juli. Graf Lutzberg soll zum Minister des Innern ernannt sein. Die Minister Braun und Pfersichner werden zurücktreten.

München, 28. Juli. Der König von Bayern beabsichtigt, den deutschen Kaiser auf dessen Durchreise nach Gastein persönlich zu begrüßen. Die Zusammenkunft wird wahrscheinlich in Regensburg stattfinden.

Dresden, 28. Juli. Das „Dresdner Journal“ erzählt, der König habe das mit vorgedrucktem Alter motivirte Entlassungsgeheiß des Staatsministers Freiherr von Falkenstein mit dem Vorbehalte bewilligt, daß derselbe bis zur Ernennung seines Nachfolgers die Geschäfte des Cultusministeriums und den Vorsitz im Gesammministerium noch fortführe.

Paris, 26. Juli. Die „France“ versichert, Fürst Bismarck habe die Klammung der Umgebung von Paris bis zum 31. August versprochen. Paris, 27. Juli. Die deutsche Regierung hat die Revision der in Deutschland zurückgehaltenen französischen Waggons beendet. Dieselben werden den betreffenden Gesellschaften zurückgestellt werden.

Die Gazette des Tribunaux meldet, daß die Eröffnung der Kriegesgerichte aus Anlaß neuer Einberufungen ab dem 1. August verlagert wurde. Deronnen hat gestern eine Sitzung des Cassationshofes präsidirt.

Paris, 27. Juli. Der Zinsfuß für Schatzscheine wurde um zwei Percent reducirt.

Der Municipalrath von Paris wurde auf den 4. August einberufen, um die Frage bezüglich des Anlehens zu prüfen.

Paris, 28. Juli. Die sämtlichen Morgenblätter bestätigen, daß seit gestern Jules Favre zurückgetreten und Coulaud mit der provisorischen Leitung des Ministeriums des Auswärtigen betraut wurde. Die Verleumdung, daß Gambetta und Louis Blanc für heute die Mitglieder des Abgeordneten-Clubs Rameau zusammenberiefen, um eine Fusion zwischen der republikanischen Linken und den Radikalen zu Stande zu bringen.

Paris, 28. Juli. Eine Petition der Einwohner von St. Cloud constatirt, daß von 623 Häusern 600 von den Preußen nach dem Waffenstillstande verbrannt wurden. Die Commission für die Reorganisation der Armee hat gestern beinahe einstimmig die Bestimmungen und Grundlag eines neuen Militärgesetzes angenommen, wonach die Wehrpflicht von zwanzig bis vierzig Jahren allgemein verbindlich erklärt wird. Unter den Fahnen befindliche Militärs werden das Stimmrecht nicht ausüben können. Die Kriegesgerichte werden wahrscheinlich Donnerstag beginnen.

Paris, 28. Juli. Die Insurrection in Algier dauert fort und hat an einigen Punkten sogar an Ausdehnung gewonnen. Trotzdem hofft man ihrer mit Hilfe der nun in Frankreich disponibel gewordenen Truppen bald Meister zu werden.

Berlin, 26. Juli. (Sitzung der Nationalversammlung.) Rouveure legt seinen Antrag auseinander, welcher die Zölle auf Weib- und Rohstoffe durch eine Steuer auf das Einkommen und das Salz zu ersetzen bezweckt.

Der Finanzminister sagt, er wolle heute in diese Frage nicht eingehen, er müsse jedoch bemerken, daß das Grundeigentum schon unter allen Formen belastet sei. Er wüßte auch zu vermeiden, daß die armen Klassen und Arbeiter durch Steuern belastet werden; er sei demnach gegen eine Salzsteuer. Der Minister erklärt, die Nationalversammlung sei unumgänglich, Steuern einzuführen, die sie wolle und in welcher Form sie diese wolle. Es sei dies keine persönliche Frage, und er werde mit der Nationalversammlung zu ergründen suchen, welches die besten Steuern seien.

Kaurier nimmt von der Erklärung des Ministers Akt, daß die Zölle auf Weibstoffe zur Verhandlung gelangen und gewissenhaft erörtert werden sollen.

Der Finanzminister weist den Vorwurf der Ueberbürdung der Steuerentlastung für Zucker und Kaffee zurück.

Der Antrag Rouveure's wird in Erwägung gezogen und an die Budgetcommission gewiesen.

Der Bericht der Commission zur Prüfung der behufs der Proviantierung von Paris gemachten Käufe constatirt, daß der Gesamtbetrag der abgeschlossenen Käufe sich auf 86 1/2 Mill. Francs belief, jedoch in Folge von Annullirungen um 18 1/2 Millionen herabgemindert wurde. Zahlreiche Käufe wurden mit Personen abgeschlossen, welche keinerlei Garantie boten. Der Bericht signalisirt beträchtliche Unterschleife.

Berlin, 27. Juli. (Sitzung der National-Versammlung.) Die Debatte über den Antrag, die in den einzelnen Departements in Folge der feindlichen Invasion erlittenen Verluste durch ganz Frankreich tragen zu lassen, wird auf den 4. August verlagert. Thiers sagt, er hoffe bis dahin eine Vermittlung herbeizuführen, welche gleichzeitig die Privatarbeit und die Interessen des Staates wahr, der auch viel gelitten habe. Den Schluß der Sitzung bilden die Berichte über Petitionen.

Berlin, 28. Juli. Die Linke und das linke Centrum haben beschloffen, noch vor den Ferien den Antrag einzubringen, durch welchen die zweijährige Präsidentschaft der französischen Regierung an Thiers übertragen wird.

Marseille, 26. Juli. Römische Briefe aus katholischer Quelle besagen, der Paph, sei über die Ernennung Monsiegnur Guibert's zum Erzbischof von Paris sehr befreudigt. In Gesprächen mit einer hohen Persönlichkeit habe er sich bezüglich über die Beziehungen zu Thiers und Favre befreudigt ausgesprochen und dem Wunsch nach dem Wiederanschlüssen Frankreichs Ausdruck gegeben. Die vom Paph der Akademie der Religion ertheilte Antwort, welche erklärt, daß das Papstthum keineswegs die Wiedererhebung seiner schiedsrichterlichen Gewalt aus dem Mittelalter träume, wird als besondere Erwiderung auf die ministeriellen Blätter von Berlin und München betrachtet.

Brüssel, 28. Juli. Ueber den Zustand der Kaiserin Charlotte verlautet, daß sie seit einigen Tagen nach dem Genusse der geringsten Nahrung von Gebrechen und wiederholt von heftigen Wallungen des Blutes gegen den Kopf befallen wird.

Rom, 27. Juli. Der Patriarch der Maroniten und jener der unierten Griechen, ferner der griechisch-melchitische Erzbischof von Aleppo und 13 ungarische Bischöfe haben dem Paph ihre Zustimmungserklärung zu dem Unschbarkeitsdogma eingegeben.

Florenz, 27. Juli. Es heißt, der Senator Brodski werde demnach im Auftrage der Regierung nach der Schweiz gehen, um daselbst über einige, die Ostbahnbahn betreffende Angelegenheiten zu verhandeln. Die Versicherung, daß eine italienisch-deutsche Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche um die Concession für den Bau der Spüngenbahn einzuschreiten beabsichtigt. Die Gesellschaft würde angeblich keinerlei Subvention

von Seite der Regierung verlangen und die ganze Linie innerhalb von vier Jahren ausbauen.

Florenz, 28. Juli. Dem Vernehmen nach hat Cardinal Antonelli an die Vertreter der Mächte beim heiligen Stuhle eine Erklärung gerichtet, welche jeden Zweifel über das fernere Verbleiben des Paphes in Rom beseitigt.

Florenz, 28. Juli. Neuerlich gewinnt wieder das Gerücht, daß Gadda das Ministerium der öffentlichen Arbeiten abgeben und dafür die Präfector von Rom übernehmen werde, sehr an Bestand. Statt seiner soll Castagnola Arbeitsminister und der Abgeordnete Luggati Ackerbauminister werden.

Wie der Januilla aus Rom gemeldet wird, hat die Ernennung des Monsignor Guibert zum Erzbischof von Paris erst zu langen und schwierigen Unterhandlungen zwischen dem heiligen Stuhle und dem französischen Gesandten, Grafen d'Harcourt, geführt, wobei sich Cardinal Antonelli nicht sonderlich freundschaftlich für die französische Regierung zeigte. Der Name des Monsignor Dupanloup wurde in Rom mit Unwillen zurückgewiesen, während die französische Regierung von ihrem Standpunkte aus die vom Vatican vorgeschlagenen Candidaten nicht annehmen wollte. Die Wahl des Monsignor Guibert war die Folge einer Transaction; aber er ist nicht der von Rom gewünschte Candidat und wurde erst acceptirt, als er von der Versailles Regierung quasi als die äußerste Grenze eines möglichen Zugeständnisses vorgeschlagen wurde.

Madrid, 26. Juli. Auf Antrag der Regierung haben der Senat und der Kongreß beschlossen, ihre Sitzungen bis zum 1. September zu suspendiren. Minister-Präsident Forlida hat die Glückwünsche der Behörden und Corporationen entgegengenommen.

Madrid, 27. Juli. Der König reist nach La Granja ab und wird jeden Samstag in die Residenz zurückkehren, um den Ministerraths-Sitzungen zu präsidiren.

Das Ministerium wird alle Bezüge der Beamten um zwei Percent reduciren.

Madrid, 28. Juli. Im hiesigen königlichen Schlosse werden Vorbereitungen zum Empfange des demächst bei seinem Bruder, dem Könige, zum Besuche eintreffenden Kronprinzen von Italien getroffen.

London, 27. Juli. Das Unterhaus hat mit 88 gegen 77 Stimmen die Bill über die Einführung des Decimalsystems verworfen.

London, 28. Juli. Im Oberhause wird heute die königliche Vorschlagsberathung, welche für den bevorstehenden gewählten Prinzen Arthur eine Civilliste verlangt. Es ist wahrscheinlich, daß dieses Verlangen im Unterhause Opposition erfahren werde.

Die Regierung hält es, wie „Reuter's Bureau“ meldet, nicht für wünschenswerth, die Quarantaine-Maßregeln für das aus Holland kommende Rindvieh zu verschärfen, obwohl daselbst die Seuche existirt.

Petersburg, 28. Juli. Entsprechend der Ausdehnung der russischen Eisenbahnen werden nun auch an den vornehmsten Handelsplätzen des Landes große Silos und Waarendepots, 14 an der Zahl, errichtet, die regelmäßige Beziehungen zu einander und auch mit dem Auslande unterhalten. Eine anglo-russische, franco-russische, italo-russische und niederländische Gesellschaft sind gegründet und müssen gewissermaßen als Filialen der Gesellschaften angesehen werden, von denen jene Deposits ins Leben gerufen werden. Aehnliche Verbindungen sind mit Nord- und Süddeutschland sowie mit Belgien angeknüpft worden. Kronstadt erhält einen zweiten Handelshafen, der durch Zweigbahnen mit Petersburg und dem finnischen Meerbusen verbunden wird.

Petersburg, 28. Juli. Zur Russifizierung Polens ist abermals eine Maßregel angeordnet worden. Ein kaiserlicher Ukas bezieht, daß abgesehen von den juristischen Institutionen im Allgemeinen nun auch das Institut der Friedensrichter, wie es im übrigen Rußland besteht, in Polen eingeführt werde.

Konstantinopel, 22. Juli. Im Verlaufe des Großvezirs ist eine bedeutende Besserung eingetreten. Der Sultan bestimme seinen zweiten Sohn für die Marine. Die Pforte führe eine neue Quarantaine-Gebühr für alle Handelsfahrzeuge ein.

Konstantinopel, 27. Juli. In Pfortenkreisen wird es als Thatsache bezeichnet, daß der Vizekönig von Egypten die Beschleunigung der Ablieferung der bei amerikanischen Häusern gemachten Bestellungen an Hinterladungswaffen angeordnet hat.

Scutari, 28. Juli. Im Meribit'schen Gebirge scheint Alles am Aufstande bereit; derselbe soll bei allen drei Glaubensgenossenschaften in Albanien populär sein. Es werden Truppen aus Konstantinopel erwartet.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Der Inspector im k. ung. Communicationsministerium, Herr Pottak, ist vor einigen Tagen hier angekommen, um die Staatsstraßen in Siebenbürgen zu inspiciiren. Hier hätten gewünscht, der Herr Inspector wäre mindestens um zwei Wochen früher hiehergekommen, um sich überzeugen zu können, ob die allgemeinen Klagen über unsere Verkehrsverhältnisse, deren Folgen auch jetzt noch stark empfunden werden, begründet, oder — wie es von „Benigen“ sich selbst weiß gemacht werden wollte — erdichtet waren.

(Beschreibung.) Wir lesen in den „Sieb. Bl.“: „Der bekannte Romanschiffsteller, Herr Dr. Ferdinand Körnberger hat Hermannstadt mit seinem Besuche beehrt.“ Klingt nichts weniger als demokratisch. Auch und kann es freuen, einen Romanschiffsteller in Hermannstadt zu wissen, allein beehrt könnten wir unsere Stadt bei all' ihrer Anpruchslosigkeit selbst dann nicht haben, wenn gleich eine hervorragende Celebrität, als Herr Dr. Körnberger, in ihren „Mauern weilen“ wollte; im Gegentheile darf selbst Herr Dr. Körnberger es sich zur besonderen Ehre anrechnen, bei den jetzigen Verhältnissen überhaupt ohne Unfall auf der Reife den Weg bis Hermannstadt zurückgelegt zu haben.

(Wölfe.) Aus Orfela wird uns geschrieben: Am 28. v. M. wurde der Weideweg der Pferde aus dem Dree durch ein Rudel Wölfe heimgeführt. Als die Pferde den bösen Feind gewahrt wurden, ergrieffen sie die Flucht, ein schönes Fohlen blieb jedoch zurück; die Wölfe — nach Aussage des Hirten 7 an der Zahl — fügten sich auf daselbe und im Augenblicke war es über den übrig gebliebenen Kopf verzehret. Die Weiden zogen sich dann in den Wald zurück, um vielleicht in den nächsten Tagen einen weiteren Raubanfall zu unternehmen. — Das Arrangement einer allgemeinen Treibjagd in dieser Gegend dürfte von günstigem Erfolge begleitet sein, — und wären die Schützen aus dem hier garnisontirenden Bataillon beizustellen, welches ja ohnedies viel Pulver und Blei auf die Scheibe verpufft.

Man schreibt uns aus Maros-Basarhely unterm 29. v. M.: Anlässlich des vorgestrigen Concertes unseres vaterländischen großen Künstlers Eudard Reményi war das große Sommertheater auf der „Giba“ bis zum Erdboden voll. Entzückender Beifall, stürmische Ovationen und ein Blumenregen lohnten die großartigen Leistungen des ungarischen Pasganim und seines würdigen Schülers, Ferdinand Pločanyi. Großen Beifall erntete auch Fräulein Katharina Vitke, welche aus Gefälligkeit mitwirkte; das Fräulein ist eine Schülerin des ungarischen National-Conservatoriums und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Heute gibt Herr Reményi sein zweites Concert und geht dann von hier über Schäßburg und Mediasch nach Hermannstadt und Kronstadt.

In Maros-Basarhely errichtet ein Neffe des feinergeitig bekannten Votors, Franz Szathmari, eine Maschinenfabrik.

(Selbstmord.) Ein Mitglied der fünf Köpfe Partei, berücht-

tigten Bernath'schen Räuberbande, Namens Jutovich, hat sich am 28. v. M. im Stuhlsgefängnisse zu Maros-Basarhely selbst entleibt.

(Käucherpapier.) In Maros-Basarhely kaufte ein Indusfririerter, welcher sich den Namen Baron S. beilegte, in einer Handlung verschiedene Waaren und wasf einen Laufender hin. Der Commis eilte in ein anderes Geschäft, um das große Geld dort wechseln zu lassen, wurde aber ausgelacht, indem man ihm zu verstehen gab, daß „Käucherpapier“ keinen Werth habe. Der faubere Baron meinte, er habe nur einen Scherz machen wollen und bezahlte dann seine Rechnung mit gangbaren Banknoten.

Theater.

Hermannstadt, 31. Juli. Aus der Wüste romantischer Schauerstücke mit ihrer immerhin bezaundernd schönen Fata Morgana, gelangten wir durch die Dafen einiger guten Schau- und Lustspiele endlich in das grüne Land der Dichtung und Shakespeare. Da fühlte man festen Boden; alles hat seinen Grund und die Zelle wächst empor nach dem Reim ihrer Natur zur Wunderpflanze eines köstlichen Humors. Gegeben wurde Sonntags „Die Widerspenstige“; Frau Mather in der vorliegenden Gastvorstellung als Katharina. — Was sollen wir das allgemeine Urtheil wiederholen? Sie war, was sie eben sein sollte. Verlegte Gefühle, die nach Anerkennung lechzten, hatten sie trotz und widerpenstig gemacht, nicht hochhaft und jänklich, sondern abstoßend herb und böse aus Verdruss ist diese Katharina; doch sehen wir schon in den ersten Scenen: das ist ein herrlich Mädchen, wenn sie gebändig sein wird durch Ueberlegenheit und Liebe, zurückgewiesen in die Form, befreit in dem unbestimmten Gefühlstrange, welcher sich selber fast unbewußt, unbekannt handelt und in Verdrubung sich zur Heirat entschließt. Es schmilzt die ängere Kinde und ein sanftes liebes Weib steht vor uns mit herzyniglicher Nüchternheit. So war es die Schauspielerin — wie ihre Augen bligten und alle Nerven zuckten, die Lippen flügel bekten, die Sittem- abern schwellten, der Unmuth diese schönen Lippen kräufelte und die zarten Hände zitterten, der ganze Leib erschauerte und dennoch ohnmächtig zusammenbrach, fast wie ein scheues Wild im Käfig; — so war die Schauspielerin, als sie aufgelaßt und widerstandlos dem geliebten Manne an die Brust darniederstürzte, hilflos, liebgebeugend und liebesverliebt, so war sie Katharina selbst, als sie dem Wink entgegensteilte, liebesglühend, die schönen Augen voll von Wonneschauer, die Wienen selbst Ergebenheit, gehoriam, unterwürdig und stolz zu dienen, wo das Rechte ihr befohlen ward. Wahrscheinlich ein Künstlerbild in Formen, Ton und Wesen. — Was soll man von den Andern sagen? Die Rolle des Petruccio sagt Herr Lechner sehr richtig auf und spielt sie mit Feuer, Anstand, Ironie, mit feinem Humor ganz vortrefflich; sie ist aber, so will es zwar der Dichter, steet nur von einem Geiße getragen und nur ein großer Künstler vermag hier durch verschiedene Farbensmischung noch größere Wirkung zu erzielen. Hierauf sollte Herr Lechner mit besserem Maßhalten noch bedacht sein und wir würden vermehren, in dieser Rolle kann er ein zweites Weib sein, ein Löwe, dessen Race an der Hofbühne ausgestorben ist. Widene ward augerordentlich Beifall zu Theil. Wiederholte Hervorrufe, rauschendes Handklatschen lohnten fast jede Scene. Nicht Gleiches kam den Andern zu gute, denen freilich eben nicht Geschick, wohl aber Temperament zu fehlen scheint und die etwas fremd in Padua sich bewegten. Herr Meszger war im Zweifel, ob es nicht lieber Bavia sein sollte und ob er männlich oder weiblich Geschlechts, Lucentio sei, oder ob Lucentia? Als falscher Lehrer vermeinte er hinwieder, er sei ein echter Schüler und übertrieb seine Liebeserklärung aus einem schauderhaften Latein in ein entschuldigendes Deutsch, wobei er verzweiflungsvoll, durch das Buch, das Holz des Tischs zu ergründen suchte. So hölgern war die Action; doch Jil. G. a. n. u. wußte besser, um was es sich da handle, — schelmisch und ihm zugewandt, übertrieb sie ganz liebenswürdig; schade, daß sonst ihr Spiel an Mäßigkeit zu leiden hatte; die Rolle hätte trotz Theaterwölfe mehr Hingebung verdient. In letzterer Beziehung verdienen Hr. Göze (Stumio) und noch mehr Hr. Masch (Tranio), die beiden Diener unser Lob; sie waren bei der Sache; weniger Herr Palme (Baptista Vater), und die Freier Bianca's, Hr. Luchs als Stenio, Hr. Glück als Hortensio; sie suchten nicht zu individualisiren, zu Charakterisiren vielmehr ihre Aufgabe vielleicht darin, Herrn Meszger in der Annahme zu bestärken, hier könne man ganz gut spielen, wenn man nur den Anfang der Rede wüßte, das Ende sei Sache des Couffeurs und wohlgezügelter Geschicklichkeit; selbst diese hatte der Schauspieler Bromio (Herr Stahlberg) einigermaßen vergessen, besonders im Costüme und Vincentio Vater (Herr Koller) konnte sie nicht recht finden, obwohl er darnach suchte, was alle Anerkennung verdient. Die Sprache schien uns fast eine fremde. Auch ganze Scenen gingen mit verloren. Trotz dieser Mängel im Zusammenpiel ward nicht viel verborgen; zu wünschen bliebe freilich noch so Manches, so lange aber unsere Schauspieler fast täglich beschäftigt sind und der Director nur ausnahmsweise volle Häuser erzielt — muß man seine Anforderungen sehr herabstimmen und sich noch wundern, wie der Director Herr Klement alle Schicksalschläge aushalten kann? Sonntags war freilich auch ein Wundertag im andern Sinne; das Haus wieder (bis auf einige Gallerieplätze) völliig ausverkauft und selbst abwesend gestimmte Br. waren so herablassend zu erscheinen. Dankt ihnen auch die Dessenlichkeit nicht viel, so weiß man doch, daß diese Br. die Stadt nicht zum Varenlande machen, sondern selbst mit Baronen sich brüderlich vertragen.

— Wie wir hören, hat unsere, in dem Bestreben, den Erwartungen des Publicums nach jeder Richtung zu entsprechen, unermüdete Theater-Direktion Herrn Albert Telek für einige Gastvorstellungen auf der hiesigen Bühne gewonnen. Den Freunden der Operette stehen demnach versungne Abende bevor. Die Leistungen des Herrn Telek, welcher ein geborener Hermannstädter ist, sind von den Wiener und Wiener Blättern und überhaupt von den Blättern aller Städte, wo derselbe bisher auftrat, mit solcher Anerkennung hervorgehoben worden, daß mit Sicherheit anzunehmen ist, er werde in seiner Vaterstadt die Stühlsichtigkeit des Sprüchwortes: „Nemo propheta in patria“ gründlich erschüttern.

An die verehrten Vorschuß-Vereine des Sachsenlandes!

Die Statuten des Verbandes sächsischer Vorschuß-Vereine sind endlich bestätigt vom k. u. Ministerium für Handel u. eingelangt. Es ergeht nun hiemit von dem gefertigten Vereine, als provisorische Verbandsleitung, an alle sächsischen Vorschuß-Vereine die höchste Einladung zu einem constituirenden Verbandstage auf den 14. August 1. J. Nachmittags 5 Uhr nach Hermannstadt, als dem diesjährigen Versammlungsorte der sächsischen Vereine mit der Bitte, nach §. 5 der Verbands-Statuten, zwei mit gehöriger Vollmacht versehene Deputirte zu diesem Verbandstage zu entsenden.

Das betreffende Programm wird nachträglich bekannt gegeben werden. Mediasch, den 30. Juli 1871.

Als provisorische Verbandsleitung: Der Spar- und Vorschuß-Verein in Mediasch.

Telegr. Wiener Cours vom 31. Juli 1871.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques, National-Anleihen, Staats-Anleihen, Silber, Creditanleihe, London, Ungar. Grundbesitzungsobst., Lombard, Siebenb., Croat.-Slab., Silber, R. T. Präm.-Anleihen, Napocendör.

Erledigungen.

Concurs. 2-3

Zur Wiederbesetzung des durch Verufung des Herrn Carl Schwarz zum evang. Pfarramtes A. B. in Holzungen in Erledigung gekommenen evang. Pfarramtes A. B. in Reußen, Herrmannstädter Kirchenbezirks, wird hiemit der Concurs eröffnet.

Die documentirten Competenzgesuche haben bis zum 20. August d. J., Nachmittags 6 Uhr, bei dem gefertigten Consistorium einzusehen. Herrmannstadt, am 28. Juli 1871.

Das Herrmannstädter evang. Bezirksconsistorium A. B.

Concurs. 1-3

Für die in Erledigung gekommene erste Lehrer- oder Rector-Stelle an der evang. Volksschule A. B. in Welleschdorf, Meißnische Kirchenbezirks, mit einem Jahresgehalt von 34 Kubel Brodfrucht, 66 Laib Brod, 56 Prähnen, 4 fl. d. W. Schulgeld, 4 Kister Brennholz, Nutzung eines 100 Quadratlast großen Gemüsegartens und eines 800 Quadratlast großen Ackerlandes nebst freier Wohnung im Schulgebäude wird hiemit der Concurs bis inclusive 20. August l. J. eröffnet. Bewerber mögen sich mit den nöthigen Gesuchen wenden an

das evangelische Presbyterium A. B.

Presb.-J. 11/1871. 3-3

Concurs.

Zur Besetzung der erledigten zweiten Lehrer-Stelle an der evang. Volksschule zu Deutsch-Budaf wird hiemit der Concurs ausgeschrieben. Mit der Stelle sind an Gehaltsbezüge verbunden: 50 kleine siedende Viertel Weizen; 10 fl. 50 kr. d. W. Waargeld; an Sabathzeiten von jedem Schulfunde der betreffenden Classe 52 kr. d. W.; dann freie Wohnung sammt einem Holzdeputat von jährl. 6 Kister und die Nutzung einiger Grundstücke. Zu diesen Bezügen käme noch eine jährliche Gehaltszulage von 100 fl. d. W. für Bewerber, welche ein Schullehrer-Seminar absolvirt haben. Reflectirende mögen ihre documentirten Gesuche bis zum 19. August l. J., Abends 6 Uhr, einbringen an

das evangelische Presbyterium A. B. Deutsch-Budaf, am 22. Juli 1871.

3. 487/1871. 3-3

Concurs.

Zur Besetzung von zwei Lehrer-Stellen an den hiesigen evang. Lehranstalten A. B., jede mit einem Jahresgehalt von 500 fl. d. W. und Duzinquenzzulagen, wird der Concurs bis zum 19. August l. J., 8 Uhr Abends, für geprüfte Candidaten eröffnet. Eventuell erhalten nicht geprüfte Akademiker — bis zur verfassungsmäßigen Ablage der Prüfung — 400 fl. d. W.

S. Regen, am 25. Juli 1871. Das evangelische Presbyterium A. B.

Licitationen.

M.-J. 4693/1871. 1-1

Rundmachung.

Freitag den 4. August 1871, Vormittags 10 Uhr, findet in der Kanzlei des Stadthammerrathes eine Licitation wegen Lieferung von 80 (achtzig) Kistern Buchenholz in das städtische Holzmagazin statt; wodon mit dem Beifügen die allgemeine Verlautbarung geschieht, daß die näheren Bedingungen beim Stadthammerrathes eingesehen werden können.

Herrmannstadt, am 19. Juli 1871. Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

M.-J. 5733/1871. 1-2

Rundmachung.

Zur Hingabe der Maurer-, Zimmermann-, Ziegelbrenner-, Tischler-, Schlosser-, Anstreicher- und Glasarbeiten an dem zur Unterbringung des alten Archives im städtischen Rathhause zu bewerkstelligenden Zubau findet Mittwoch den 9. August l. J., Vormittags 10 Uhr, eine Minuendo-Licitation in der Kanzlei des Stadthammerrathes, woselbst auch die Höhe des Baus und die anderweitigen näheren Bedingungen eingesehen werden können, statt.

Herrmannstadt, am 26. Juli 1871. Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

Aemtlige Verlautbarungen.

Rundmachungen.

Vom Ackerbauministerium wegen Besetzung der Professur für Forstbau an der Kaiser-Maximilians-landwirtschaftlichen Hochschule, Gehalt 1500 fl. und 200 fl. Quartierzulage. Gesuche bis 10. August d. J.

Vom Unterrichtsministerium wegen Besetzung der Professur für Physik und Mathematik, dann für Zeichen und Geographie am k. k. Realgymnasium in Triest. Gehalt 900 fl., 10 Proc. Quartierzulage, 10 fl. Duzinquenzzulage. Gesuche bis 10. August d. J.

Visitationen.

Am 8. August d. J. beim k. k. Bauamte in Herrmannstadt Minuendolicitation über die Herstellung der Kirchdachbrücke No. 306. Veranschlag 8886 fl. 37 kr. 7 Proc. Radium. Am 10. August und 11. September d. J. Fahrnisse und Pflanzensachen der Eheleute Michael Boer und Rosalia Boer in Geseleda (Stuhlsgericht in Szelely-Udvardely). Am 10. August d. J. vor dem Klausenburger Rathhause

Werde, Wagen und Einrichtungsgüter des Nikolaus Macostá. (Dortiges städtisches Gericht.)

Aufforderungen.

Vom Herrmannstädter Gerichte an die Gebrüder Waring, den bestellten Curator Adv. Dr. Nemes bezüglich der von Eugen v. Lurich eingeklagten 193 fl. 10 kr. bis 10. August d. J. anzuweisen.

Vom städtischen Gerichte in Klausenburg an die Gebrüder Waring, den bestellten Vertreter Adv. Alexius Votros bezüglich der von Heinrich Eberini eingeklagten 16,786 fl. 33 kr. bis 10. August d. J. anzuweisen.

Vom städtischen Gerichte an die Gebrüder Waring, den gerichtl. bestellten Curator Adv. Alexius Votros bezüglich der von Simai und Rosenberger gegen sie geklagten 9272 fl. 91 kr. bis 10. August d. J. anzuweisen.

Vom städtischen Gerichte in Maros-Vásárhely zur Anmeldung von Ansprüchen bis 10. August d. J. auf den Nachlaß des dort verstorbenen Carl Lenart.

Vom Obersten Comitatsgerichte in Szamos-Ujvár zur Anmeldung von Ansprüchen bis 10. August d. J. auf den Nachlaß des in Dördögat verstorbenen Daniel Szék.

Fremden-Liste.

Angekommen am 31. Juli.

Römischer Kaiser.

Anton Blasius, Kaufmann, von Götz. S. Petersberger, Alexander Wagner, Kaufmann; Bernhard Großmann, Fabrikant, von Wien. Gábor Götzky, Privatier, aus Szamos-Ujvár.

Mediascher Hof.

R. Schmöger, Kaufmannsgattin, von Karlsburg. Sándor Herbai, Buchdrucker, von Broos.

Wohnung.

bestehend aus 1 Vor-, 6 Wohnzimmer nebst Küche, Speisestube, Keller, Holzstube und Aufboden im städtischen Nationalhause No. 184, im Stockwerk, mit der Aussicht gegen den Garten, auf der Sonnenseite, vom 1. October l. J. an zu vermieten und zu beziehen.

Näheres in der Nations-Universität-Kanzlei, Haus-No. 183, zu erfahren. 2-3

Zwei größere Wohngelegenheiten auf der kleinen Erde.

1. Im Hause No. 313 im obern Stock mit 9 Zimmern sammt allem Zugehör, vom 1. October l. J. an zu vergeben. 2. Im Hause No. 291, auch obern Stockwerk, mit 4 Zimmern sammt Zugehör, vom 15. August l. J. an beziehbbar.

Fruchtsäcke.

neue und gebrauchte, empfehlen zu den billigsten Preisen

J. B. Misselbacher & Söhne, 5-6 Herrmannstadt.

Zwei Assistentenstellen

sind in der Apotheke des Gefertigten unter günstigen Bedingungen baldigst zu besetzen. Vollkommene Kenntniß der romanischen Sprache ist erforderlich. Diplomirte Herren erhalten den Vorzug.

Ed. Jul. Rissdörfer, Apotheker „zum gold. Löwen“ in Bucarest. 1-6

Zehn Ochsenwägen,

wenig gebraucht, stark beschlagen und zu großer Last geeignet, sowie

ein Pferdewagen

mit eisernen Achsen und Sperre, ebenfalls wenig gebraucht, sind billig zu verkaufen.

Das Nähere zu erfragen in Schäßburg bei

Johann Löw,

Küster und Webermeister, auf der Burg wohnhaft.

Wiener Möbel-Niederlage

des

Samuel Danziger in Maros-Vásárhely

(Szent-Király-Gasse Nr. 4).

empfehlen sein reich assortirtes Lager von Tischler-, Tapezierer-, Drechsler-, Holz-, Eisen-Möbeln, und zwar vollständige Garnituren mit feinem Rips-Überzug von 140 fl. und aufwärts; feinste Waichgold-Rahmen Spiegel, Vorhängerahmen und Delgemälde zu erstaunlich billigen Preisen; feuerfeste und gegen Einbruch sichere Geldkasten zu Fabrikpreisen; ferner amerikanische Maschinen: Rouleaux, Salonstühle, Erzeugnisse aus der Niederlage der ersten ungar. priv. Fenster-Rouleaux-Fabrik.

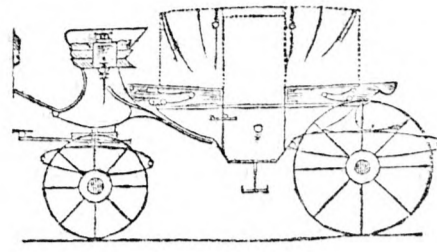
Gefertigter übernimmt alle in das Tapezierer-, Bettdecken-Fabrikations- und Decorations-Fach schlagende Arbeiten in und außer dem Hause zur promptesten, elegantesten und auf's Billigste berechneten Anfertigung.

Zahlreichen Aufträgen entgegengehend, verharret hochachtungsvoll

S. Danziger. 1-3

Ein Commis,

welcher in einem bedeutenden Porzellan- und Galanteriewaaren-Geschäft 5 Jahre gedient, besonders praktische Kenntnisse in der Fensterverglasung besitzt, sucht unter günstigen Bedingungen in einem ähnlichen Geschäftes Condition. Gutes Zeugniß steht zu Diensten. Briefe werden erbeten unter der Adresse: „Sehr Fleissig“ 717 in Mediasch. 2-6



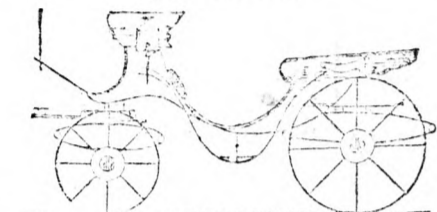
k. k. priv.

Wagen-Fabrik

des J. Rohrbacher

in Ober-St.-Veit, Wien, Operring No. 6,

empfehlen Wagen jeder Sorte zu den billigsten Preisen.



Telegraphische Depesche!!!

10.000 Herren- u. Damenhemden von der einfachsten bis zur feinsten Sorte, dauerhaft gearbeitet, bester Qualität u. elegantester Façon offerirt die erste kaiserliche königliche landesbefugte

Feinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage, Wien, Stadt,

Tuchlauben No. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais,

zu bedeutend herabgesetzten Fabrikspreisen!

Nur der besonders günstige Umstand, daß wir sämtliche Wäschsorten in großartigem Maßstabe selbst erzeugen, ferner daß wir dies in eigener Fabrik erzeugten vorzüglichsten Feinen- und Baumwollstoffe zur Wäschfabrikation verwenden, läßt uns nicht nur für die Güte des Materials, sondern auch für die makellos exequirte Ausfertigung jede Garantie übernehmen, und macht es uns weiter möglich für verhältnißmäßig wenig Geld doch schöne und dauerhafte Wäsche zu liefern!

Fixe Preise der Herrenwäsche! Herrenhemden von feinem weissen Schirting, besser Qualität, eine der gangbarsten und beliebtesten Sorten, mit glatter oder schöner Faltenbrust, zu fl. 1.75, 2.25, 2.50 bis fl. 3.; Brust und Manschetten von feiner Leinwand zu fl. 3.50 und fl. 4.; mit feinsten Phantasiebrust fl. 4.50 und fl. 5.

Järbige Herrenhemden, die elegantesten u. geschmackvollsten Muster, echtfärbig, gestreift oder mit kleinen Dessins, zu fl. 1.75, fl. 2 und 2.50; von feinem französischen Hemdstoff, neueste Muster zu fl. 2.75 und fl. 3.

Herrenhemden von echter Weissgarnleinwand mit reicher Faltenbrust zu fl. 1.75, 2, 2.25 und 2.50; von Rumburger oder Holländer Leinwand fl. 3, fl. 3.50 u. fl. 4.; von Rumburger Handgepinnnt schwerster Qualität fl. 4.50, fl. 5 und fl. 5.50; feinste Sorte mit eleganter Phantasiebrust fl. 6, fl. 6.50, fl. 7; mit hochfeiner französischer Handstickerei zu fl. 8, 9 und fl. 10.

Herrenhosen nach deutscher, ungarischer und französischer Façon, von bester Weissgarnleinwand fl. 1.25 und fl. 1.50; von schwerster Rumburger Leinwand fl. 1.75, fl. 2 und fl. 2.25.

Herrenstrümpfen vom feinsten Schirting, vierfach, immer das Neueste und Elegante, das Duzend zu fl. 2.50, 2.75; mit Vorburen fl. 3, 3.25; von feiner Leinwand zu fl. 4, 4.50 und fl. 5; Manschetten von feinstem Schirting, vierfach, doppelreihig, per Duz. fl. 4.50, fl. 5; hochfein mit Vorburen fl. 5.50, 6; von feinsten Leinwand, elegant, fl. 7 und fl. 8.

Herrensocken, weich oder gestreift, von Baumwolle, Zwirn oder Schafwolle (die Fußlänge anzugeben), das Duz. fl. 5, 6, 7, 8; die feinste Sorte engl., vierfach, fl. 9, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellungen von Herrenhemden Gratis erhalten Abnehmer im Betrage von 50 Gulden statt des üblichen Sconto 6 Stück feine Leinentücher.

Briefliche Bestellungen werden gegen Nachnahme versendet und auf das Prompteste effectuirt! Ausföhrliche Preislisten werden auf Verlangen sofort franco zugesendet!

An die erste k. k. landesbefugte Adresse: Feinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage der WELDLER & BUDIE, Wien, Stadt, Tuchlauben No. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais.

Ein Apothekergehilfe,

tüchtig in seinem Fache, findet sogleich Aufnahme. Diplomirte werden bevorzugt. — Offerte an Sigm. v. Mihelyes in Karlsburg. 1-3

Geheime Krankheiten,

Impotenz (Manneschwäche), Harnkrankheiten, Pollution heilt gründlich Dr. A. Gross, Wien, Mitglied der medicinischen Facultät.

Durch richtigen Gebrauch meiner Medicamente, welche sich in meiner 24jährigen Praxis immer glänzend bewährten, wird Patienten jeden Alters, die an Schwäche der Geschlechtsorgane, entzündungen durch Selbstbefriedigung, Anfechtung und Ausschweifung, leiden, sichere Heilung und Kräftigung der Zeugungsorgane unter Dircctoren garantiert. Briefe sind zu richten an die Ordinations-Anstalt des Dr. A. Gross, Wien II, Glockengasse 6. Patienten aus der Provinz senden einen ausführlichen Bericht nebst 5 fl. Honorar ein, wobann ärztlicher Rath erteilt und Medicamente besorgt werden. 17-50

Spitzen-Vorhänge

aus eigener Fabrik

zu staunend billigen Preisen, und zwar:

6ellig	2 fl. 20 kr.	und je um
7 "	2 fl. 60 kr.	50 kr. auf-
8 "	2 fl. 90 kr.	wärts bis
9 "	3 fl. 60 kr.	20 fl.
10 "	4 fl. —	

JULIUS GABRIELY in Wien, Wieden, Margarethenstraße No. 4, vormals Adlersgasse.

Geehrte Aufträge aus den Provinzen werden gegen Nachnahme prompt ausgeführt, auf Verlangen auch Muster zugesandt. 2-10

Handwritten signature: Th. Steinhaufen